

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 6. Januar 1892.

Nr. 2.

Helft schnell und reichlich den Neunstundenkämpfern!

Der Kampf um die Existenz.

Der heftigen und denunzierenden Kampfesweise der Prinzipale ist es gelungen, die Regierung gegen uns einzunehmen. Nicht genug, daß sie die Invalidentasse unter Sequestration brachten, haben sie auch nicht ruhen und rasten können, bis die Gewerkevereinskasse für uns unmöglich geworden ist. Die Prinzipale haben dadurch klar und deutlich bewiesen, daß sie keinen Frieden im Gewerbe haben wollen. Sie wollen ihren Arbeitern das nehmen, was diese mit schweren finanziellen und moralischen Opfern nicht nur errichtet, sondern auch am Leben erhalten haben: den seit fünfundsiebzig Jahren bestehenden und für seine Mitglieder so segensreich arbeitenden Unterstützungsverein. Ja, sie denken sich die Ruhe und den Frieden im Gewerbe nur in der Weise, daß die Gehilfen vollständig ohnmächtig gegen die Knechtungen der Unternehmer sind. Kann da an eine Ruhe und Ordnung noch gedacht werden? Diese Machinationen werden nur Erbitterung und Haß bei den Arbeitern hervorrufen und das gerade Gegenteil der Prinzipalwünsche erreichen.

Kollegen, vergegenwärtigen wir uns die Lage, in welche wir geraten, wenn wir in diesem Kampf unterliegen würden. Kein Pardon würde uns gegeben. Sezen wir deshalb alles daran und opfern wir alles was wir können, um zum Siege zu gelangen. Verteidigen wir unsere Organisation bis zum letzten Atemzuge. Zeigen wir, daß wir zum äußersten entschlossen sind und nicht nur mit einer „hohen“, sondern auch mit geringer, ja selbst ohne Unterstützung kämpfen können und wollen. Müssen nicht Tausende von Arbeitern anderer Branchen infolge eines länglichen Lohnes hungern? Müssen auch wir dann nicht hungern, wenn wir unterliegen, für diejenigen, welche uns jetzt mit allen nur möglichen Mitteln vernichten wollen? Kämpfen wir nicht nur für uns, sondern für die gesamte Arbeiterschaft, sie läßt uns nicht im Stiche.

Die Prinzipalität hat sich nicht geschent, den internationalen Haß zu schüren, weil wir an die Hilfe der Arbeiterschaft des Auslandes appelliert und deren Sympathie voll und ganz erhalten haben. Waren es nicht die Prinzipale zuerst, welche sich Hilfe im Auslande holten? Zeigen wir ihnen jetzt, daß wir die Flinten nicht gleich ins Korn werfen, wenn die Munition ausgeht, sondern uns mit eigener Kraft bis zur Verzweiflung wehren werden. Geben wir aber auch der ganzen Arbeiterschaft den Beweis, daß wir zu einer solchen Feigheit nicht fähig sind. Will man unsere Organisation zertrümmern, so befinden

wir uns in der Notwehr und die Rechte der Notwehr stehen uns zu. Kollegen, halten wir einig und fest zusammen, opfern wir alles, der Sieg muß unser werden.

Der Streik zu Ende!

Der Streik zu Ende, so tönt es in allen möglichen Arten durch die an den Kapitalismus schmachvoll verkaufte Presse. Die Druckbarone und mit ihnen der noble Dr. Schmidt jubilieren, daß sie den Minister des Innern von Herrfurth durch Heuchelei und jammervolles Gewinsel gegen uns gewonnen haben. Sie freuen sich, die Herren, daß sie dem verhassten Unterstützungsvereine der deutschen Buchdrucker, der ihnen ja schon lange ein Dorn im Auge war, jetzt den Gnadenstoß geben können. Doch gemacht, ihr Herren, die Zeiten sind vorbei, wo ihr in frevelhaftem Uebermuth den Fuß auf den Nacken des Arbeiters setzet. Organisiert und zielbewußt sind die Arbeiter aller Länder und dieselben werden die Antwort auf diesen Akt nicht schuldig bleiben. Lüge und abermals Lüge ist es, wenn die Herren sagen, der Streik sei zu Ende. In allen Städten Deutschlands beschloßen die Buchdruckergehilfen in großen, imposanten und von hehrer Begeisterung für unsere gerechte Sache getragenen Versammlungen, trotz des Einspruches der Regierung den Streik weiter zu führen, und wenn nötig auch ohne Unterstützung, bis entweder der Sieg errungen oder ein rühmlicher Friede vorhanden. Und was die Kollegen der größeren Städte in gerechter Würdigung unserer Verhältnisse beschloßen, das ist gleichzeitig der Meinungsausdruck der Provinz. Die Provinzkollegen stehen fest und treu Mann für Mann zum Ganzen; soll es gelten, sich Beschränkung aufzuerlegen, so werden sie nicht hintan stehen, sich so einzuschränken, bis der Sieg dem Rechte wird. Darum Kollegen, steht fest und treu zusammen, bis wir errungen unser Ziel. Nicht eher wollen wir zurückkehren zur Arbeit, bis das bewilligt ist, was uns mit Recht gebührt: der Neunstundentag!

Wiesbaden.

U—n.

Energische Fortführung des Streiks.

Es liegen uns heute über die Stellungnahme zu dem Eingreifen der preußischen Regierung in die Bewegung Berichte aus einer weiteren Reihe von Städten vor, die alle in dem festen Willen, auszuharren im Kampfe für den Neunstundentag, gipfeln. Die Berichte mögen hier folgen:

-se- Dresden. Am 30. Dezember abends fand hier im großen Saale des Trianon eine zahlreich besuchte und vom besten Geiste besetzte öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Steinbrück über den gegenwärtigen Stand unserer Bewegung referierte. Redner verbreitete sich hauptsächlich über die in der letzten Zeit von seiten des Herrn Dr. Schmidt-Leipzig auf Veranlassung der Prinzipale unternommenen Schritte, wie die Sequestration unserer Invalidentasse und die vor kurzem beim kgl. preußischen Ministerium anhängig gemachte zweite Denunziation, betr. den U. B. Referent ging dann des nähern auf die Eröffnungen ein, welche unserm Zentralvorstande vom kgl. preußischen Ministerium gemacht worden sind. Der Vorstand werde beschuldigt, trotz bestehender Tarifgemeinschaft zum Streik aufgefordert zu haben. Die Mitglieder jedoch wissen alle, daß die Arbeitseinstellung in jedem einzelnen Orte durch Versammlung beschlossen und seitens des Vorstandes nur die ihm zukommende einheitliche Leitung der Bewegung in die Hand genommen worden sei. Außerdem sei die Gehilfenschaft durch die fortgesetzten Mahreglungen von seiten der Prinzipale zum Streik provoziert worden. Betreffs der Unterstützung der Streikenden sei nur statutengemäß verfahren worden, indem der Verein die Verbesserung und Hebung der Lage seiner Mitglieder anstrebte; wenn in diesem Bestreben zum Streik gegriffen werden müsse, so fänden die dazu vorhandenen und notwendigen Mittel nur die statutenmäßig festgesetzte Verwendung. Die Extrasteuer sei notwendig, damit die Ausgabe mit den Einnahmen bilanzire. Diese unerwarteten Schwierigkeiten, welche sich uns durch das behördliche Eingreifen in unser geschäftliches Gebahren in den Weg stellen, meinte Redner, könnten momentan geeignet sein, einen bedeutenden Einfluß auf unsere Bewegung auszuüben. Zum Schlusse kommend ermahnte derselbe, auch wenn die regelmäßige Auszahlung nicht mehr wie seither von statten gehe oder die Unterstützung gekürzt werden müßte, mutig und Mann für Mann den Streik trotzdem fortzusetzen. Ein nicht endenwollender Jubel und Beifalllärm lohnten den Referenten für seine letzten Worte. — Herr Gausvorsteher Heyde führte aus, daß der Streik eigentlich erst jetzt beginne; erst jetzt könnten die Buchdrucker beweisen, daß sie Prinzip besäßen und auch verständen, sich für dieses Prinzip zu schlagen, um so mehr, da nicht nur die ganze Kollegenchaft, sondern die gesamte Arbeiterschaft ihr Augenmerk und ihre Hoffnungen auf uns gerichtet hätten. Herr Heyde verlas folgende inzwischen eingegangene Resolution: „Die heutige öffentliche Buchdruckerversammlung protestiert energisch gegen die im Namen der Mitglieder der Zentral-Invalidentasse von Herrn Dr. Schmidt vorgenommene Denunziation und beschließt, trotz der behördlichen Beeinträchtigungen den Streik fortzusetzen; auch dann noch, wenn die Unterstützung gekürzt zur Auszahlung gelangen sollte.“ Kollege Kämpfe führte in kräftigen pathenden Worten die Lage der Kleindrucker gegenüber den Großdruckherren den Kollegen vor Augen und meinte, daß die ersteren in ihrer Verblendung allerdings noch gegen uns sind, in kurzer Zeit jedoch, erst in unsere Reihen gedrängt, mit uns vereint die gerechten Forderungen der Gehilfen erkämpfen werden. Die Abstimmung über die Resolution ergab einstimmige Annahme derselben und der Applaus hierüber wollte kein Ende nehmen.

-a- Erfurt, 3. Januar. In einer am Sonnabend abend abgehaltenen, von großartiger Begeisterung getragenen Versammlung beschloßen die Ausstehenden, nach wie vor am Neunstundentage festzuhalten. Bei

namenflicher Abstimmung erklärten sämtliche anwesenden Streikenden, mit nachbarlicher Reduzierung der Unterstützung gern zufrieden zu sein, um hierdurch zur Erreichung des Zieles beizutragen. Die Früchte der behördlichen Maßnahmen gegen den Verein sind mit Erbitterung und um so innigerer Zusammenhalten. Aus den benachbarten Druckorten Weimar und Jena liegt die gleiche Kunde vor. Hoch der Neunstundentag!

Z. Frankfurt, 31. Dezember. Gestern vormittag fand im Marienjaal eine öffentliche Buchdrucker-Versammlung statt, in welcher zum Punkte 1 der Tagesordnung, Situationsbericht, Herr Finkbeiner das Referat hatte. Redner gedachte zunächst der achten Streikwoche, welche die letzte in diesem Jahr und gleichzeitig die erste im neuen Jahr 1892 sei; trotz der Weihnachtsferien, wo es heiße: „Frieden auf Erden“, sei dieser doch noch nicht in unserm Gewerbe eingelehrt. Dann erwähnte Referent der Machinationen an der Zentral-Invalidentasse; weiter verwies er auf die großen Summen, welche uns von den englischen Gewerkschaften zugesichert seien, ebenso hätten wir von Frankreich wie von Amerika große Unterstützungen zu erwarten. Unsere Parole müsse darum sein: Aus-harren bis in das Jahr 1892 hinein und der Sieg ist unser. Dorschu verlas hierauf ein aus Berlin eingegangenes Telegramm, wonach in einer dort abgehaltenen Versammlung beschlossen wurde, den Kampf für den Neunstundentag fortzuführen und mit jeder noch so minimalen Unterstützung zufrieden zu sein, ebenso eine Depesche aus Leipzig, welche besagte, daß die dortigen Kollegen mit aller Energie für den Neunstundentag auszuhalten wollen, selbst ohne Unterstützung; beide Depeschen riefen einen wahren Beifallssturm hervor. Domine besprach das Ausbeutungssystem verschiedener Prinzipale, wobei er namentlich die Firma Mahlau erwähnte betreffs ihrer Seherinnen; sodann gab er zum besten, wie auf eine Annonce im Klimisch-Anzeiger 97 Differten einschließlich 20 Telegrammen eingegangen seien, welche er zu jedermanns Einsicht ausbot, forderte zu einmütigem Aus-harren auf und schloß mit einem Hoch auf den Gewerkschaften. Über forderte ebenfalls auf zum treuen Aus-harren bis in 1892 hinein, denn Frankfurt zeige ein Bild der Einigkeit, desgleichen ganz Deutschland. Alle Zeitungsnachrichten in Bezug unsrer Bewegung seien widerlegt, den Prinzipalen solle durch diese Nachrichten nur Mut gemacht werden. Eine Anfeuerung sei nicht mehr nötig, denn die Frankfurter Kollegen bewiesen zur Genüge, daß sie willens seien, nicht eher vom Kampfplatze zurückzutreten, als der Neunstundentag erkämpft sei und daß sie dieses als ihre heiligste Pflicht betrachteten. Herr Wetters erklärt namens der Schreiner, daß diese wie die ganze Arbeiterschaft unsre Sache thätigst unterstützen werden. Dorschu verlas inzwischen nachfolgende Resolution: „Die heutige Versammlung der ausstehenden Buchdrucker beschließt, nach wie vor an den gestellten Forderungen festzuhalten, selbst wenn die Unterstützung vermindert werden müßte.“ Dieselbe wurde alsdann einstimmig angenommen.

Halle a. S., 1. Januar. Die heute abgehaltene Allgemeine Buchdrucker-Versammlung beschloß einmütige Fortsetzung des Streiks. Alle Ausstehenden erklärten sich auch mit einer geringeren Unterstützung einverstanden. Die arbeitenden Kollegen beschloßen eine Erhöhung der Extrasteuer um 3 Mk. Der Geist durchweg vorzüglich.

J. Hamburg, 3. Januar. Die heute mittag nach Sagebiels Etablissement berufene Allgemeine Buchdrucker-Gehilfen-Versammlung, zu welcher auch die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen eingeladen waren, war außerordentlich zahlreich besucht. Demuth berichtete in ausführlicher Weise über die Situation und hob hervor, daß wir jetzt, trotzdem sich die preussische Behörde in den gewerblichen Kampf gemischt, den Streik unentwegt weiterführen werden. Dies werde uns durch die ausgiebige materielle Hilfe der deutschen wie ausländischen Arbeiter ermöglicht. Jetzt gelte es zu beweisen, daß wir trotz aller behördlichen Eingriffe, trotz der Verdächtigungen der Prinzipale erst recht gesonnen sind, den Kampf so lange fortzusetzen, bis wir ihn gewonnen haben. Alle nachfolgenden Redner beurteilten das Eingreifen der Behörde und sprachen sich für Fortführung des Streiks aus. Die nachfolgende Resolution Behre und Genossen fand einstimmige Annahme: „Die heute am 3. Januar in Sagebiels Etablissement versammelten Buchdrucker-Gehilfen, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen verpflichten sich, den Kampf um den Neunstundentag unter allen Umständen, selbst wenn die Unterstützung auf ein ganz geringes herabgesetzt werden sollte, fortzusetzen.“ Es wurde noch darauf hingewiesen, daß die verbotene Extrasteuer von 20 Pf. pro Woche in freiwilliger Weise und wohl doppelter Höhe weitergezahlt werden würde und dann mit einem dreifachen Hoch auf den Neunstundentag die imposante Versammlung geschlossen. — Die hiesigen Gewerkschaften fahren fort, durch Bewilligungen und Sammlungen unsre Bewegung nach Kräften zu unterstützen. Mit dem Resultate sind wir vollaus zufrieden. Erwähnt sei noch, daß von seiten der Arbeitenden reichlich 400 Mk.

zusammengebracht worden sind, um die Kinder der Ausstehenden zu Weihnachten zu bescheeren. Jedes Kind konnte 4 Mk. bekommen.

Mainz, (Zeitungsnachricht.) Die ausstehenden Gehilfen beschloßen, selbst bei gestärkter Unterstützung im Streit mutig auszuharren.

München, Am 3. Januar wurde in einer vollzählig von 700 Kollegen besuchte Versammlung beschlossen, wie bisher einmütig im Ausstände zu verharrten.

Nördlingen, 3. Januar. Auch das kleine Häuflein Zielbewußter in Nördlingen hat beschlossen, unter allen Umständen auszuharren. Trotz Lügen und Verleumdungen, trotz behördlicher Maßnahmen halten wir fest an dem uns gesteckten Ziele.

ch. Oldenburg (i. Gr.). Gleich wie in den anderen deutschen Städten beschlossen auch die hiesigen ausstehenden Kollegen, sich mit dem Vorgehen der Berliner und Leipziger Kollegen solidarisch zu erklären. Eine zu diesem Zweck einberufene Versammlung beschloß einstimmig, den Streik hier ebenfalls weiterzuführen, selbst wenn die Unterstützung bis auf das Minimalste beschränkt oder auch einmal ganz ausbleiben würde. Die Lügnungsnachrichten der gegnerischen Presse wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Ganz besonders zeichnen sich hier die Oldenburger Zeitung und Nachrichten für Stadt und Land aus. Der Geist der Ausstehenden ist hier wie auch in unserm Bezirk ein guter. Zur Zeit sind noch 20 Ausstehende vorhanden. Der Zugang ist gleich Null. Die Prinzipale befinden sich mit ihren aufgehäuften Arbeiten in größter Verlegenheit. Die Arbeitszeit ist hier in einem Geschäft von 10 auf 12 und mehr Stunden erhöht, mit regelmäßiger Sonntagsarbeit. Am besten stehen sich hier die Offizinen, welche unsere Forderungen bewilligen und mit Aufträgen überhäuft sind.

Köln, 3. Januar. In der heute Sonntag abgehaltenen Versammlung wurde einstimmig beschlossen, selbst bei minimalster Unterstützung den Streik fortzusetzen.

Die englische Unterstützung.

Die Frankfurter Zeitung bringt folgenden Bericht:

London, 1. Januar. Die Meldung, daß die streikenden deutschen Buchdrucker bedingungslos zur Arbeit zurückgekehrt wären, hatte in den Kreisen der englischen Gewerkschaften Aufregung verursacht. Tom Mann fragte in Berlin an und erhielt die nachstehende telegraphische Antwort: „Keine Uebergabe. Arbeitgeber verbreiten falsche Nachrichten. Die Behörden erschweren die Organisation. Sehen dessen ungedacht den Kampf begeistert fort. Steht uns auch ferner thätigst bei.“ Zeigt das Telegramm sofort Shipton. Döblich. Die englischen Genossen antworten darauf: „Haben den Lügen widersprochen. Brav gemacht, Deutschland! Allen tapferen Buchdruckern ein glückliches neues Jahr! Shipton, Drummond, Nash.“ Herr Shipton hat inzwischen als weitere Beiträge für den Streikfonds empfangen: 25 Pfd. Sterl. von dem Typographischen Verein in Leeds, 50 Pfd. Sterl. von dem Typogr. Verein in Glasgow, 10 Pfd. Sterl. von dem Gewerkschaften der Seeleute und Heizer, 10 Pfd. Sterl. von dem schottischen Typogr. Vereine, 10 Pfd. Sterl. von dem Vereine der Schiffszimmerleute, 10 Pfd. Sterl. 10 Sh. von dem Vereine der Glasbläser und 5 Pfd. Sterling von dem liberalen Parlamentsabgeordneten A. F. D. Acland. Die Summe der abgeordneten Beiträge betrug gestern Abend etwa 3134 Pfd. Sterl. Ferner haben zugesagt die Gesellschaft der Eisenbahnangestellten 500 Pfd. Sterl., die Gesellschaft der Maschinenisten 1500 Pfd. Sterl., die Docker, Gasarbeiter und Kohlenträger je 1000 Pfd. Sterl. In einem Schreiben an den Daily Chronicle spricht sich Herr Shipton sehr bitter über die Verbreitung der falschen Nachricht aus und er appelliert „an alle Industrien des Vereinigten Königreichs, den deutschen Mitarbeitern in ihrem Kampf um den Neunstundentag zu Hilfe zu kommen und ihnen entweder durch Darlehen oder Beiträge zu dem Triumphe zu verhelfen, welchen ihre Bemühungen um die Sache der Arbeit wohl verdienen.“

Wie wir nun aus dem soeben eingegangenen Trade Unionist ersehen, bezog der Bericht-erstatte der Frankfurter Zeitung seine Nachrichten offenbar aus dem genannten englischen Gewerkschaftsblatte, welches all diese Mitteilungen macht. Der Trade Unionist bringt auch die vollständige Ausweissliste der bis jetzt von England nach Deutschland gesandten Gelder. Es sind 3520 Pfd. Sterl. 4 Sh. oder 66304 Mk. Diese respectable Summe, in so kurzer Zeit zusammengebracht, gibt sicherste Gewähr für das reichlichste Fortfließen der englischen Hilfsmittel. Wie aus dem obigen Berichte hervorgeht, sind außer den weiterhin massenhaft zu erwartenden

kleineren Beiträgen bereits verschiedene neue bedeutende Posten angemeldet. Ein schöner Erfolg der Thätigkeit des „Genossen“ Ramm und Herrn Klinkhardt's im Daily Chronicle. Es leben die englischen Arbeitsbrüder!

* * *

Herr Dr. Paul Schmidt in Leipzig sendet uns eine Berichtigung, wonach ihm die bekantenen „313“ (die übrigens auf 484 sich erhöht haben sollen) nicht nur für den Ausschluß, sondern allgemein Vollmacht gaben zur Wahrung ihrer Rechte vor Behörden, Gerichten usw. Auch erklärt der genannte Herr, keinen Kilometer gereist zu sein, um die Vollmachten zu erhalten. — Der Herr Doktor wird zugeben, daß seine Vollmachtgeber über die Vollmacht anders dachten als wie er sie gehandhabt; das beweisen ja schlagend die Zurückziehungen.

Korrespondenzen.

S-t. Berlin, 3. Januar. Die heute auf dem Bod tagende, sehr stark besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung nahm wie gewöhnlich einen glänzenden Verlauf und lieferte das beste Zeugnis für den ausgezeichneten Geist und das fernere feste Zusammenstehen der Berliner Kollegen. Herr Döblich erstattete den Bericht über die allgemeine Lage. Die letzte Versammlung hätte beschlossen, den Kampf trotz geringer Unterstützung fortzuführen. Mit Genugthuung könne er heute mitteilen, daß die Kollegen in den anderen bedeutenden Druckorten gleiche Beschlüsse faßten. (Redner verlas die eingegangenen Depeschen aus Stuttgart, Wiesbaden, Lübeck, Bremen, Frankfurt, München, jede einzelne mit Bravo begrüßt. Von Leipzig war dies schon in der vorigen Versammlung mitgeteilt worden.) Daraus ersehe man, daß die Kollegen allerorten sich nicht beirren lassen und gesonnen sind, fest und treu zu stehen. Bedauerlich sei, daß die Prinzipale, obwohl die Fortdauer des Streiks ihnen bereits sehr fühlbar werde, doch nicht das geringste Entgegenkommen zeigten; selbst die durch einen Unbeteiligten angerufene Vermittelung des Ministers v. Berlepsch sei dadurch unmöglich geworden, indem die Herren die Bedingung stellten, daß die Gehilfen von vornherein auf jedes Zugeständnis verzichten sollten. Das sei wohl selbst dem Herrn Minister zu stark gewesen. Die Gehilfen hätten auf solche Zumutung keine Antwort, weniger als nichts könnten sie auch ohne Verhandlungen erreichen. Inzwischen seien nun auch die in der letzten Versammlung mitgeteilten Androhungen zur Thatsache geworden, durch Verjagung des Ministers Herrfurth dem Vorstande aufgegeben worden, die Extrasteuer ferner nicht zu erheben, aus Vereinsmitteln keine Unterstützung zu zahlen, die verschiedenen Kassen streng getrennt zu verwalten, überhaupt eine Reihe von Statutenänderungen vorzunehmen, nach deren Annahme unser Statut gar nicht wiederzuerkennen wäre, worüber eine demnächst einzuberufende Generalversammlung zu entscheiden haben werde. Es sei jedoch mehr als unwahrscheinlich, daß sich jemals eine Generalversammlung finden werde, die derartigen Änderungen zustimme. Die Tarifgemeinschaft existiere nicht mehr und wir würden von dem seitens der Prinzipale angewandten Grundsatz: Teile und herrsche! ebenfalls Gebrauch machen, d. h. in Zukunft durch lokales Vorgehen zu erreichen wissen, was man uns allgemein verweigere. Unsre Aufgabe müsse nun sein, die Vereinsprinzipien ohne das Anhängel der Kassen auszubilden und zu fördern, überhaupt uns die Freiheit des Handelns zu schaffen und zu wahren. Die Hoffnung der Prinzipale, daß die Gehilfen jetzt zu Neujahr unbedingt kommen müssen, wird nicht in Erfüllung gehen, da wir aus-harren, damit die gebrachten großen Opfer nicht nutzlos gewesen sind, bis die Herren einsehen, daß sie doch Zugeständnisse machen müssen. (Langanhaltender Beifall.) — Herr Westek besprach in satirischer Weise das von den Prinzipalen bereits gefeierte Siegesfest; schon einmal, gleich nach der Tarifberatung, hätten sie ein solches gefeiert; diesmal habe den Anlaß dazu gegeben, daß der Vorsitzende des Berliner Vereins Schmidt beim Bunde gewesen; auch Klinkhardt habe sofort an alle Zeitungen des In- und Auslandes Telegramme gesandt des Inhaltes, daß der Streik beendet und die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen werde, aber es war wieder nichts. Die Prinzipale irren sich, wenn sie glauben, mit dem 1. Januar sei der Streik zu Ende, weil wir nicht das nötige Geld mehr haben. Dies sei schon so sicher gewesen, daß von Potsdam ein Buchdruckerbesitzer bereits telephonisch anfragte, ob nun in Berlin 10 oder 9 Stunden gearbeitet werde. Nach Beendigung des Streiks würden die Prinzipale — wie in bombastischem

Ton ausposaunt werde — mit der Gründung von Kassen im Interesse der Gehilfen vorgehen, sie seien schon tüchtig an der Arbeit; nun das Interesse dauere so lange wie gestreift werde, wenn die Herren zahlen sollten, sei das selbe verschunden. Redner ging dann auf den Artikel der Herren Ramm und Klinkhardt im Daily Chronicle ein und fährt fort: Sogar in den Witzblättern sucht man uns eins auszuweisen, wie die letzte Nummer des Ulls beweist. Indes wir kämpfen für ein hohes Ziel und auch solche Pamphlete, die uns des Faulenzens beschuldigen, werden uns davon nicht abhalten. Ja wir werden noch länger „faulenz“, wir werden durch unser „Faulenzen“ eine große Kulturaufgabe erfüllt haben und darum, Kollegen, haltet aus, bleibt einig in eurem festen Zusammenstehen im Kampfe für unser Recht wie bisher, der Lohn wird um so größer sein! (Lebhaftes Bravo!) — Herr Massini: Die letzte Versammlung hat beschlossen, den Streik fortzusetzen, auch ohne Unterstützung, wenn es sein muß. Kollegen, wir wollen halten im neuen Jahre, was wir im alten gelobt. Der in der letzten Versammlung ergangene Appell hat bereits glänzende Früchte gezeitigt, darum nicht verzagen. Haltet aus, bis der Sieg unser ist. — Herr Dolinski: Mich bestimmt die angeregte Vermittlung der preussischen Regierung das Wort zu nehmen, auch hierbei haben die Gehilfen wieder Entgegenkommen gezeigt, aber die Erfolglosigkeit war vorauszu sehen, weil die Prinzipale auch hier glaubten, ihre Bedingungen vorzudrängen zu müssen. Ich begrüße dieses Resultat, denn es wäre doch nur ein saurer Friede geworden. Das Publikum wird, wenn es die Wahrheit erfährt, heute vielleicht anders über den Streik denken. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß alle Kollegen auch ferner ausharren werden; wohl sind einige wenige abgefallen, diese werden später noch erkennen, daß sie sich selbst dadurch geschadet. Wenn man sieht, daß ein Ramm, ein Mann, der die preussische Regierung aufs Heftigste bekämpfte, der im Jahr 1878 beim Begräbnis unsers unvergesslichen Kollegen Heimsch und später des eben verdienten Redakteurs Dentler mit einem ganzen Arme von Kränzen hierher kam und fulminante Reden an deren Grabe hielt, jetzt zu den Füßen dieser selben Regierung liegt, so hätte man wünschen mögen, daß er von dem Minister mit Fußtritt regaliert worden wäre. Das wäre nach Verdienst belohnt. Kollegen, laßt euch nicht irre machen, wenn es auch heißt, daß ihr keine Arbeit mehr bekommt, es ist noch stets anders gewesen und solche Drohungen dienen nur zur Einschüchterung. Der Sieg muß über kurz oder lang unser sein. — Herr Rosenbergl will, nachdem die Prinzipale mit den all-gemeinsten Mitteln uns nicht unterdrücken konnten und nun noch die Behörden gegen uns gehen, daß wir unter keinen Umständen nachgeben; wir müssen uns das Selbstbestimmungsrecht wahren, aus rein menschlichem, aber auch aus Solidaritätsgefühl. — In einem Schlusswort erwähnt Herr Wested noch der spöttischen Art und Weise, wie die Zeitungen die Worte des Frh. Wabnitz in der letzten Versammlung besprechen. Wir sind nicht in der Lage, mit Hundert-tausenden so herumzuweisen wie das Unternehmertum, rechnen vielmehr mit Groschen, aber die Opfer, die die Arbeiter bringen, haben einen um so höhern Wert, weil sie einer gerechten Sache zum Siege verhelfen werden. Redner gibt das Resultat der freiwilligen Beiträge aus 16 Druckereien bekannt, die bis gestern abend noch abgeliefert wurden. Danach haben in dieser Woche an freiwilligen Beiträgen auf-gebracht: die Personale der Norddeutschen 1122 Mk., P. S. Herrmann 800 Mk., Sittenfeld 556 Mk., Pos-sische Zeitung 497 Mk., Ullstein 323 Mk., Reichs-druckerei 248 Mk., Volkszeitung 208 Mk., National-zeitung 176 Mk., Manrer & Dimmid 100 Mk., Kerkes 100 Mk., Fayns Erben 94 Mk., Wäfer 92 Mk., Bading (Wertabteilung) 57 Mk., Lange 45 Mk., Weber 44 Mk., Werner 18 Mk., zusammen 4500 Mk. Die letzten Druckereien haben nur geringes Personal. Aus diesem Opfermute könnten die Herren ersehen, daß es nicht ein Phantom sei, dem wir nachjagen, sondern daß es uns heiliger Ernst ist; durch diesen Opfermut werden die Kollegen zum fernern Kampfe gestärkt und dieser Kampf wird so lange dauern, bis der Sieg errungen ist. Kollegen, haltet aus! (Stür-mischer Beifall.) — Der Vorsitzende Herr Ph. Schmitt teilt hierauf mit, daß er gestern abend einer Ver-sammlung des Hirsch-Dunderschen Gewerkschafts be-gewohnt und aus den dort gemachten Ausführungen sämtlicher Redner konstatieren könne, daß große Sym-pathie für unsere Sache vorhanden ist; besonders sei das Gehörn des Herrn Eugen Richter einer sehr ab-schälligen Kritik unterzogen worden. Wir werden, wenn unsre Angelegenheit zu Ende sein wird, noch Gelegenheit nehmen, mit diesem Mann ein Nüchtern zu prüfen; er hat es redlich verdient. Kollegen, die Prinzipale erwarten, daß wir morgen kommen, das dürfen wir nicht thun, das wäre ein Mord an uns selbst. Wir dürfen es nicht thun, weil wir damit nicht bloß unsre, sondern die Sache der gesamten Arbeiterschaft schädigen. Haltet fest, damit wir nicht

noch im letzten Augenblick unterliegen; unsere Chancen stehen gut. (Bravo.) — Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen schließt der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Neunstundentag, in das dieselbe kräftig einstimmt.

Karlsruhe, 28. Dezember. Die Situation am hiesigen Ort ist bis jetzt immer noch unverändert. Von den 32 in den Ausstand getretenen Kollegen ist noch keiner umgefallen. Einer ist in Kondition getreten (9 Stunden) und einer abgereist; die übrigen stehen noch gerade so fest wie zu Anfang der Bewegung, der Geist unter denselben ist ein ausgezeichneter, wie unsere Mittwoch-Zusammenkünfte am besten beweisen. In der einen Druckerei (Braun) müssen alle besseren Arbeiten zurückbleiben. In der andern (Bad. Presse) radern die Klausurtag und Nacht darauf los, um nur die voller Druckfehler wimmelnde Zeitung fertigstellen zu können. Auch vermüßte es der Herr Faktor nicht, sich soweit herabzulassen, daß er einem in Durlach wohnenden Gehilfen einen freundschaftlichen Besuch abstattete und denselben zum „Um-fallen“ zu bewegen suchte, in der Hoffnung, daß als-dann noch mehrere nachfolgen würden; er wurde jedoch mit dem Bemerkten nach Hause geschickt, daß sein Prinzipal ja nur die neun Stunden zu bewilligen brauche, dann könne er sein ganzes Personal wieder haben. — Die hiesige Mitgliedschaft hielt zu gunsten der Ausstehenden eine Weihnachtseier ab, die nicht nur einen sehr schönen und gemüthlichen Verlauf nahm, sondern auch einen guten finanziellen Erfolg hatte. — Ob bei dem Ueberflusse wohl auch englisches Geld sein mag?

Warburg, 1. Januar. Die hiesige Mitgliedschaft war sich von vornherein klar darüber, daß der Streik kolossale Geldopfer kosten würde. Die Extrasteuer wurde demgemäß auf 1,50 Mk. und 3 Mk. festgesetzt, also eine wöchentliche Gesamtsteuer von 3,20 resp. 4,70 Mk. Es war uns denn auch möglich, schon verschiedentlich auswärtigen Mitgliedschaften beizuspringen. Wir schickten innerhalb vier Wochen je 100 Mk. nach Kassel, Jena und Frankfurt a. M. Wüßten sich die Mitgliedschaften, welche bisher weniger Extrasteuer zahlten (zu unserm größten Erstaunen zahlt man teilweise nur 1 Mk.), doch hieran ein Beispiel nehmen, jetzt heißt es nur noch Geld, viel Geld schaffen. — Das hiesige Tageblatt erscheint vom 1. Januar ab in bedeutend verkleinertem Formate — weil keine Sezer zu bekommen seien! Sezer genug, verehrt Herr Ehrhardt, aber — Neunstundentag! Auch Dr. Bödel ist in größter Not. Trophem er in seinem Reichsherde schrieb, für die sozialdemokratischen Verbandssezer sei seine Druckerei geschlossen, hat er in letzter Zeit schon dreimal nach Sezer auf unsern Verbehf geschickt — da er aber den Neunstundentag nicht bewilligt, fing niemand an.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verbands.

Am 7. Januar feiert Herr Friedrich Erdmann Schulz in Hamburg sein 25 jähriges Jubiläum als Gewerkschafter. Indem wir dem langjährigen Vereins-beamten und Kämpfer die besten Glückwünsche dar-bringen, sind wir überzeugt, daß sich demselben die weitesten Kollegentreise des Vereins mit Freuden an-schließen, wie es einem so treuen vielerprobten Kämpfer gegenüber nur recht und billig ist. Möge unser Gewerkschaft für und für solche Männer sein eigen nennen können, dann wird er stets alle Stürme überdauern.

Nachstehend wiederum einige unsererseits in Er-fahrung gebrachte Ziffern von Unterstützungen der Arbeiterschaft an die Buchdrucker; vollständig werden die Ausweise freilich erst nach dem Streik zur Veröffentlichung kommen. In Berlin überwiegt der Fachverein der Tischler den Buchdruckern neuerdings 4000 Mk., teils leih-, teils schenkungsweise. Ham-burg: Tabakarbeiter 600 Mk., weitere 500 Mk. wurden zum gleichen Zwecke dem Vorstande zur Verfügung ge-stellt; Steinmezen 300 Mk. und 100 Mk., Hafens-arbeiter 500 Mk., Former 100 Mk., Töpfer 50 Mk., Steinbrügger 200 Mk., Maler (Zentrale II.) 50 Mk., selbständige Schuhmacher 50 Mk. Leipzig: Hier beträgt die von der Arbeiterschaft aufgebrauchte Summe bereits weit über 20000 Mk. Allein verfloßenen Sonnabend, als bekannt wurde, daß Geldmangel ein-zutreten droht, lieferten mehrere Gewerkschaften 5000 Mk. ab. Die Leipziger Steindrucker und Lithographen haben bis jetzt 2600 Mk. an die Buchdrucker abgeführt, die Buchbinder eine gleiche Summe. Stuttgart: Bis Ende Dezember quitiert die Schwab. Tagewacht 2720 Mk. als für die Buchdrucker zusammengekommen. — Von Gewerkschaften quitiert der Vorstand der Buchbinder über 1806 Mk., die seitens der Mit-gliedschaften, welche nicht direkt am Ort unsre Be-wegung unterstützten, bei ihm für die Buchdrucker ein-gingen.

Von ausstehenden Kollegen in Würzburg heraus-gegeben und in eigener, neu errichteter Offizin gedruckt, erscheint seit Neujahr die unterfränkische Volks-

tribüne (Redakteur Kollege F. Albrecht). Eine den Würzburger Prinzipalen jedenfalls sehr unangenehme Streikbesprechung.

Die Monatschrift *Unsre Zeit* beschloß Ende Dezember mit dem 35. Jahrgang ihr Dasein. Die-selbe ging aus der im Jahr 1848 von F. A. Brod-haus in Leipzig begründeten Zeitschrift *Die Gegen-wart* hervor und wurde lange Zeit von Rud. v. Gott-schall, zuletzt von Friedrich Wienemann geleitet. — *Nothelfergeographie*. Der Eichstätter Kurier schreibt aus Rom: Richard Wagners Walfüre wurde gestern zum erstenmal in Italien und zwar in Wien aufgeführt usw. Wien in Italien! Welchen Stoß das deutsche Zeitungsweisen durch die Nothelfer empfangen hat, das wird sich erst später zeigen.

Arbeiterbewegung.

In Osterreich a. S. stellte das Personal einer Zigarrenfabrik, die für die im Auslande befindliche Fabrik der Gebr. Grösch in Brandenburg Arbeit lieferte — bis auf vier Mann — ebenfalls die Arbeit ein.

An dem Streik der Cohnschen Diamantschleiferei in Hanau, der bereits seit sechs Wochen andauert, sind 60 Mann beteiligt. Die Handschuhmacher der Hoppschen Fabriken in Friedrichshagen und Burg streiken nun seit 18 Wochen, auch in Halberstadt und Hagen befinden sich noch gegen 20 Mann im Aus-stand.

In Monmouthshire (Südwaales) brach ein Streik der Kohlengrubenarbeiter aus, an dem gegen 80000 Mann beteiligt waren. Delegierte der Arbeiter und Besitzer setzten sich zusammen, machten gegenseitig Kon-zeSSIONen und der Streik war zu Ende.

Briefkasten.

D. in G.: Wir teilen Ihre Meinung betreffs Unterlassung. — Für die ausstehenden Kollegen er-halten und abgeführt: Gesammelt von Verbands- und Nichtverbandsmitgliedern in Basel 11,40 Mk., von Arbeitern in Lörrach 5,40. — Detmold: S.-St. N. Nr. 1,57, S.-St. S. 50 Pf.

B. in Freital: Von hier gingen die Nummern regelmäßig ab. — S. in Wiltau: 40 Pf. — Die Adresse des Herrn Weiße, früher in Kaiserlautern, wird verlangt. A. in Hannover: 40 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Zur Folge Verfügung des Königl. Polizei-Präsidenten zu Berlin im Auftrage des preußi-schen Ministers des Innern ist die Auszahlung von Unterstützungen an Streikende aus Vereinsmitteln so-fort einzustellen. Bei Zuwiderhandlungen ist eine Strafe von 150 Mk. ev. 14 Tagen Haft angedroht.

Die Gauvorsitzende sind ersucht, umgehend die Ein-stellung der Auszahlung aus gedachten Mitteln zu veranlassen, sowie dafür Sorge zu tragen, daß die Beiträge von Mitgliedern, welche ihre statutarischen Pflichten erfüllt, nicht zurückgewiesen werden.

Berlin.

Der Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker.

In Klagenfurt ist eine ernste Lohnbewegung im Zug, insofern wurde die österreichische Provinz Kärnten bis auf weiteres für alle Vereinsmitglieder gesperrt. Zugang entschieden fernzuhalten.

Westpreußen. Danzig. Infolge Ortswechsels des bisherigen Vorsitzenden und des Kassierers über-nehmen die bisherigen Stellvertreter deren Aemter, und zwar Herr Herm. Lemke, Vorst. Graben 69, II, den Vorsitz und Herr Max Kund, Schwarzes Meer, Kleine Berggasse 3, II, die Kassienführung. Briefe und sonstige Sendungen sind fortan an die Adresse des Herrn Lemke, Geldsendungen an Herrn Kund zu richten. Kassienverwalter für Elbing ist Herr E. Schrage, Brandenburgstraße 28.

Bezirk Gotha. Folgende Herren wurden in den Bezirksvorstand gewählt: Gust. Otto, Vorsitzender, Mohrenstr. 36; D. Wöhlfarth, Kassierer, Seebach-str. 30; Karl Trahl, Schriftführer. Alle Sen-dungen, Briefe, Zirkulare sind nur an G. Otto, Gelder an D. Wöhlfarth zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bochum der Sezer Heinr. Schröder, geb. in Hordel 1874, ausgel. in Wanne 1891; war noch nicht Mitglied. — Theob. Siepmann in Essen (Ruh), Wilhelmstraße 9.

In Erlangen der Sezer 1. Karl Wächner, geb. in Hüttisau 1870, ausgel. in Nördlingen 1890; war noch nicht Mitglied; 2. Rudolf Duentel, geb. in Eichwege 1870, ausgel. das. 1888; war schon Mit-glied. — Julius Hanke in München, Marsstr. 34, III.

Zur Stütze eines Prinzipals wird ein thätigster Buchdrucker gesucht. Solche, welche über Geldmittel verfügen, um das Geschäft später allein fortbetreiben zu können, erhalten den Vorzug. Franko-Offerten unter H. 441 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Maschinenmeister sofort gesucht. Bedingungen: Feiner Zurechter u. schneller Drucker, mit Frankenthaler Tretrmaschine vertraut, guter Anleger, tarifmäßige Bezahlung. [23]
E. Clausen, Dresden=Strießen.

Ein Schweizerdegen

für Wormser Tretrmaschine wird zum 18. Januar gesucht. Buchdruckerei von Emil Wagner, Selbra, Mansfelder Seefreis. [22]

Stereotypen

in dauernde Stellung sofort gesucht. Offerten an Adolf Wolf, Dresden. [19]

Accidenzsetzer

25 Jahre alt, im Zeichnen und Entwerfen firm, sucht von gleich oder später Stellung. Offerten unter J. F. D. 21 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger, korrekter, in allen Satzarten bewandertes **Schriftsetzer**

sucht zu sofort oder später Stellung. Offerten mit Gehaltsangaben an Schriftsetzer R. Meyer, Glogau, Langestraße 4, Hof 3 Tr., erbeten. [18]

Ein tüchtiger, korrekter **Werk-, Zeitungs- und Annoncenseker**

29 Jahre alt, verheiratet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später event. dauernde Kondition. Werte Offerten u. N. N. 29 postl. Erfurt erbeten. [20]

Schriftsetzer

tüchtig im Werk-, Tabellen- und Zeitungssetze, flotter Stenograph, sucht Kondition. Angebote unter P. S. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erfahrener Werk- u. Zeitungssetzer

26 Jahre alt, mit guter Schulbildung, sucht dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe unter W. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Pf.

pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten Galvanos nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantums in kürzester Frist.

3 Pf.

pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuß montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll.

Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75.

Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polyr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach-
tischlerei, Leipzig, Zinseltstr. 8.

Massenvertrieb im Publikum!

Ueberschuß für Streitzwecke!

Zweites Opfer des Buchdruckerstreiks.

1 Bogen. Gelungenes Titelbild. — Preis 10 Pf., bei Massenbezug hohen Rabatt. Diese über die Bewegung aufklärende Broschüre sollten alle ausstehenden Kollegen verbreiten. Die Flugschrift ist für das große Publikum bestimmt und findet starken Absatz.
Kadelli & Hille, Leipzig, Seeburgstraße 15.

Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Cie in Heidelberg.

Wer sich etablieren will,
der nehme nur eine unserer

Papierschnidemaschinen
oder
Tiegeldruckpressen

die als die **besten u. billigsten** bekannt sind. Zugleich empfehlen unsere

Falzmaschinen

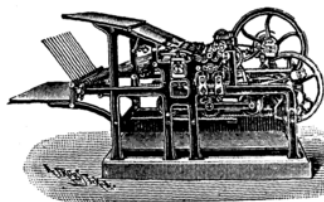
sowohl zur Ankuppelung an Schnellpressen als auch selbstthätig arbeitend.
Garantie 2 Jahre. — Man verlange Preisliste.
Eisengiesserei. — Maschinenfabrik.

Reelle und solide Bedienung. **Koulante Bedingungen.**

Stereotypie.

KARL KEMPE, Nürnberg
einzigste Spezialfabrik für den **Gesamtbedarf** der Stereotypie. Materialien, Apparate, Unterlagen usw.
Verlag des Graph. Anzeigers. Aufl. 7000, pro Jahr 2,40 Mk.

„Rhenania“ anerkannt beste Accidenzpresse.



Satzgrösse:

Nr.	cm.
I.	30 : 44
II.	34 : 48
III.	38 : 52
IV.	42 : 56
V.	48 : 65
VI.	49 : 67 1/2

Nr. I bis IV zum Treten, Hand- und mech. Betrieb, Nr. V und VI Hand- u. mech. Betr. Sämtliche Karrenräder verzahnt. Nr. V und VI besitzen 6 Karrenräder. Färberei vorzüglich. Leichter Betrieb.

Tiegeldr.-Pr.

„Stella“

D. Reichs-Patent Nr. 49243.

Inn. Rahmenger.:

Nr. I.	23 : 33 cm
„ II.	26 : 38 „
„ III.	31 : 44 „
„ IV.	34 : 48 „

Bequem. Druck-
absteller.

Komb., sehr gute

Färberel.

Leichter Gang.

Kräftiger.

solider Bau. Be-

quem zu treten

u. Anerkennungen.

Ueber 600 Stück geliefert. Zahlreiche Anerkennungen. Empfehlen unsere fernere Hauptspezialität in: **Buchdruckschnellpr.** mit 2 u. 4 Auftragswalzen. **Rotationsmaschinen; Doppelpressen; Zweifarbm.; Lithogr. u. Lichtdruckmaschinen; Bogenheber** zur Verhütung des Beschmutzens der untern Bogenkante durch die rückkehrende Satzform für alle Schnellpressen.

Schnellpressenfabrik Frankenthal

Albert & Ko., Akt.-Gesellschaft in Frankenthal.

Stereotypen und Galvanoplastiker

gelernter Setzer, sucht Stellung. Offerten unter P. P. Berlin, Oranienstr. 144, Zeitungs-Expd. (B. 67) [1]

Zweite Auflage.

Taschenbuch

für **Buchdrucker und Schriftsetzer**
auf

das Jahr 1892

von **M. S. Baumann, Schriftsetzer**
Köthen, Anhalt, Neustadt 30.

Mit Gutenberg-Porträt und einer Eisenbahnkarte.
Preis 1 Mark. [300]

Bezugsbedingungen: Lieferung gegen Einzahlung des Betrages. Auf 10 gewähre ein Freierempl. An Porto ist beizufügen für 1 Expl. 10 Pf., 2 bis 3 Expl. 20 Pf., 4 bis 6 Expl. 30 Pf., bis 29 Expl. 25 bezw. 50 Pf. (je nach Zone), von 30 Expl. an franko.

Hypogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Total: Buchhändlerhaus, 1. Portal part. links.
Donnerstag, den 14. Januar 1892, abends

1/2 9 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Schriftführers, des Kassierers u. des Sammlungsverwalters; 2. Bericht des Revisors und event. 3. Richtigsprechung des Kassenschlusses; 4. Antrag vom Vorstand: Abänderung des § 4 des Statuts betr.; 5. Antrag der Herren Schmidt und Bauer: Abänderungen der §§ 4 und 7 des Statuts betr.; 6. Antrag des Herrn Frey: die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung betr.; 7. Geschäftliche Mitteilungen; 8. Aufnahme; 9. Vorstandswahl.

Die gebrauchten Anträge sind, soweit sie den Mitgliedern nicht zugehelt werden können, bei unserm Kassierer Herrn Kayle (Fischer & Körten) abzuholen.

Der Schlusstermin des Preisausschreibens ist, mehrfachen Wünschen entsprechend, auf den 1. März verschoben worden.
Der Vorstand. [26]

Allen Kollegen und Bekannten auf diesem Wege die besten Wünsche zum Neuen Jahre.
Leipzig=Thonberg, 3. Januar 1892.

Paul Schoeps und Frau
Minna geb. Andreas.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Buden, Orthogr. Wörterbuch 1,60 Mk.